

erschient Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Verlags- und 10 km-Bereich 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Geld für 1. d. 1/200. Stelle auf gemäßl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Wochenblatt und Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Maul- und Klauenseuche betr.
In Nagold ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Der Oberamtsbezirk ist nun wieder seuchenfrei.
Nagold, den 23. November 1903.
R. Oberamt, Ritter.

Politische Uebersicht.

Die Bewegung für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten (Apotheker, Redakteure, Bureaubeamte, Versicherungsbeamte, Lehrer an Privatschulen, Handlungsgehilfen, Buchhändler, Techniker, Werkmeister, Zeichner, Landwirtschaftsbeamte usw.) kommt immer mehr in Fluss. Der erste Antrag wurde in Rheinland-Westfalen gegeben, dann kam es 1901 in Hannover zur Gründung eines Ausschusses, der überall Agitationsveranstaltungen veranstaltete. In einer in der letzten Woche in Leipzig veranstalteten Versammlung teilte Redakteur Müller-Weipzig u. a. mit, das Reichsamt des Innern habe sich bereit erklärt, ausgefüllte Fragebogen entgegenzunehmen, um feststellen zu können, ob eine staatliche Versicherung der Privatangestellten allseitig gewünscht werde und sich als notwendig erweise. Der Gedanke eines Reichsausschusses wurde fallen gelassen, doch ist auf die Beihilfe der Arbeitgeber (Prinzipale) zu rechnen. Die Fürsorge soll sich auf Invaliditäts- und Altersversicherung und Witwenversorgung erstrecken. Nach Professor Schmollers statistischen Berechnungen beläuft sich die Zahl der Privatangestellten heute schon auf eine Million, was ungefähr fünf Millionen Familienangehörigen entspricht. Der Schriftsteller Urbain Gobier hat eine Reise nach Amerika gemacht und veröffentlicht nun seine Eindrücke in einem Werk: „Fünf Monate in den Ver. Staaten.“ Er ist voll Bewunderung beim gekommen für dieses tätige Volk; er glaubt, dass diesem Volk die Zukunft gehört gegenüber dem „zurückgebliebenen“ Europa, „das sich in unfruchtbaren Kämpfen und unter dem Joch veralteter Formeln erschöpft.“ Die große Gefahr für die Ver. Staaten sei das Erwachen östlicher Reigungen, die Gobier demerkt haben will, doch möge es noch lange anstehen, bis diese eine auflösende Wirkung ausüben werden; vorerst bleibe es aber dabei: „Die große Republik jenseits des Atlantischen Ozeans rüftet sich, um Europa zum Grab zu geleiten.“

Dr. v. Körber, Ministerpräsident von Oesterreich, und Graf Stefan Tisza, Ministerpräsident von Ungarn, sind in letzter Zeit in scharfer Rede einander gegenübergetreten. Graf Tisza hatte auf die letzte Rede des österreichischen Premier und seine Beurteilung der parlamentarischen Lage in Ungarn in scharfer Weise erwidert, daß die vereinigten deutschen Parteien sich veranlaßt sahen, im österreichischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation, betreffend das Verhältnis zu Ungarn einzubringen. Körber hat dieselbe beantwortet, worauf Tisza abermals erwiderte und Körber berichtigten zu müssen glaubte. Ueberaus bezeichnend für die politische Lage in Oesterreich-Ungarn ist es, daß die leitenden Kreise nicht einmal in der Lage sind, ruhig und sachlich neben einander zu wirken.

Der Sieg des Schwachen.

Erzählung von Reichard Regg. (Fortsetzung.)

Das sind wir, Herr Pfarrer, fiel Tobias ein, und der alte Eber stimmte mit Nicken zu. Dann fehlt nicht mehr als die Einwilligung der Ervähnten und ihrer Eltern! Nun, fragte er das Mädchen, deren Miene die Antwort schon gegeben hatte, mit freudlichem Lächeln — nun, Bärbe, sagst du Ja dazu? Mit Freuden, mit Dank und Freuden, Herr Pfarrer, rief die Glückliche. Dann, fuhr der Geistliche mit beinahe väterlichem Wohlwollen fort, welches das Mädchen nach seiner Ansicht durch ihr Benehmen verdient hatte — dann reicht einander die Hände! Die Liebenden, durch diesen Jurauf von den Häuptern, die sie bisher gebunden hatten, befreit, gingen aneinander zu, gaben sich die Hände und drückten sie wiederholt mit größter Zärtlichkeit. Sie sahen sich dabei so gerührt und doch so verständnisvoll an, daß auch dem Geistlichen, der sich die Freude des Mädchens bis jetzt aus der angetragenen guten Partie erklärt hatte, der Gedanke kam, es möchten zwischen beiden doch schon nähere Beziehungen obgewaltet haben.

Tages-Neigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 25. November.

Handwerk, Selbsthilfe und Staatshilfe. Wie schon kurz berichtet, sprach Kammersekretär Dr. Schaible aus Stuttgart auf Einladung der Ortsgruppe Nagold des Handwerkerlandesverbandes am Sonntag nachmittag im Gasth. zur Traube über dieses Thema. Redner führte etwa folgendes aus: Die Handwerkerfrage bilde ein Glied der sozialen Frage; die Regierung habe zwar an die Arbeiterfürsorge, aber nicht an diejenige der Handwerker gedacht. Es bestehe die Meinung, daß der Handwerker im Zeit schwimme, während er vielfach ein kümmerliches und freudloses Dasein führe; auch treffe man die Ansicht, als sei das Handwerk schon tot. Schuld daran sei die Großindustrie, man sehe aber das Gegenteil; wo eine blühende Großindustrie, sei auch ein goldener Boden für das Handwerk; schuld sei vielmehr die Maschine; aber diese richtig angewendet, bedeute eine große Hilfe. Die Herren Nationalökonomien hätten dagegen an dem Handwerk herangebohrt und an ihren Nigturen wäre das Handwerk gefordert. Aber es lebe und dies zeige sich an den Bonten. Es sei empfohlen worden zu schreiben, dann bekomme der Handwerker etwas. Wo bleibe aber dabei die Staatsverwaltung? Das Schreiben sei nicht zu empfehlen, aber der Handwerker müsse aus der Bescheidenheit heraustreten, er müsse selbst etwas tun und damit käme Redner an die Selbsthilfe. Diese werde oft falsch empfohlen, etwa in der Weise, daß sich einer am eigenen Haar aus dem Wasser ziehen solle; so sei's nicht gemeint. Mittel zur Selbsthilfe seien: Organisation; die Handwerker sollen nicht bloß zusammengehen, sondern auch zusammenarbeiten. Man weise hin auf die organisierten Lehrer, Arbeiter, Bauern. Freilich sei es beim Handwerker schwierig, denn er sei nicht bloß Kollege, sondern Konkurrent. Das letztere Gefühl sei größer oder stärker als das erstere. Das Gefühl der Konkurrenz verschwinde aber, wenn die Handwerker zusammenkommen; nur unzureichende Konkurrenz schade. Die Regierung biete Vorteile, die aber nicht benutzt werden. Die Not führe die Handwerker zusammen, da sei der Kollege der kleinere Feind. Auch früher unter den Jüngsten sei nicht alles eine Herrlichkeit gewesen, schon damals bestand Neid. Als die Jünste 1862 aufgehoben worden seien, war die Folge: Kampf aller gegen alle oder nach Darwin: Kampf ums Dasein. Da seien Staat und Gemeinde gekommen mit der Subvention; es gab eine Kunstfreiheit, aus der herauszukommen es nur das Mittel der Organisation gebe. Es gebe jetzt die Großindustriellen mit ihren Ringen und Kartellen oben, die Arbeiter mit ihrer Organisation unten, dazwischen der Handwerker. Es müsse geklärt werden eine sachliche und eine drückliche Organisation. Viele Leute wollten keinen Zwang. Der eine sei für Gewerbefreiheit und Befähigungsnachweis, der andere dagegen. Eine Zwangsbeurteilung bestehe aber: Die Handwerkskammer. Da heiße es aber, die habe auch keinen Wert. Die so reden, wüßten aber nicht, was

die Kammer sei, daß ihnen von ihr in allen Dingen Rat und Hilfe werde; sie lesen nicht die Handwerkerzeitung. [Redner meinte, die Tagespresse, besonders die Provinzpresse, bringe nur ganz unvollständige Berichte von Versammlungen, worin die Ausführungen kurz mit „Redner meinte“ [sozusagen ins Lächerliche gezogen würden; uns ist ein solches Gebahren bis jetzt noch nicht passiert, es sei denn hier eingangs dieser eingeklammerten Bemerkung.] Ein weiteres Mittel der Selbsthilfe seien die Wahlen, aber vielfach stimme der Handwerker nicht ab, weil es keinen Wert habe; ein weiteres Mittel sei der genossenschaftliche Zusammenschluß; hier seien sehr zu empfehlen die Rohstoffgenossenschaften. Wenn deren Kasse einen Ueberfluß zu verteilten habe, das bringe die Mitglieder bei Versammlungen zusammen. So habe die Stuttgarter Metzgergenossenschaft bei etwa 120 Mitgliedern einen jährlichen Gewinn von 68,000 M. erzielt. Der Staat habe 7000 M. für Handwerkerzwecke im Etat laufen und davon seien gelegentlich nur 500 M. verbraucht worden — da sollten die Handwerker hingehen und um Unterstützung bitten. Der Staat könne nicht dem einzelnen helfen, er könne auch nicht die gesunde Konkurrenz aufheben, wohl aber die unzureichende bekämpfen. Und dies könne geschehen durch Förderung der Schulbildung. Man helfe dem Studium auf durch Einrichtung von Lehrstühlen auf den Universitäten und Hochschulen; wohl hätten die Weber, Gerber und Schuhmacher Fachschulen, aber für solche Fachschulen müsse noch mehr geschehen; die allgemeine Fortbildungsschule sei wenig geeignet für Handwerkslehrlinge, dagegen gewerbliche Fortbildungsschulen und dafür sollen die Handwerkerorganisationen eintreten. Die gewerbliche Buchführung dürfe nicht 7 Bücher umfassen, denn dazu habe der Handwerker keine Zeit und ein passendes System sei noch abzuwarten. Mit der Weiterbildung allein sei es aber nicht getan, es müsse zugleich etwas geschehen im Gesetzeswege, so daß der Meister ein Vorrecht bekomme und nur derjenige zur Submision berechtigt sei, der den Meistertitel habe, denn sonst hätte der Staat die Meisterprüfung gar nicht einführen sollen. Bezüglich des Submissionswesens gebe es Gemeinden, die noch bessere Bedingungen hätten als die unzureichenden staatlichen Normen, aber die meisten Gemeinden ständen zurück und sollten zum Anschluß eingeladen bzw. gezwungen werden können, die staatlichen Bedingungen anzuerkennen. Ein Mittel der Staatshilfe für das Handwerk sei auch das Alters- und Invaliditätsgesetz. Es beständen hier verschiedene Wünsche, so der, daß nur diejenigen mit Einkommen unter 2000 M. versicherungspflichtig sein sollen und der, daß eine besondere Versicherung für Arbeiter abgetrennt würde, ferner, daß über 2000 M. noch 2 Stufen geschaffen würden, also eine 6. und 7. Stufe und zwar 6. Stufe 2000—4000 M. Einkommen mit 54 M. Wochenbeitrag und einer Altersrente von 320 M., Invalidenrente 660 M., 7. Stufe über 4000 M. mit 1 M. Wochenbeitrag, Altersrente 550 M., Invalidenrente 1150 M. Der Zwang wäre nicht schlimm, kein Mensch beklagt sich über Schulzwang oder Militärzwang. Die Kosten würden allerdings unangenehm empfunden, da die Steuern vorher schon große

Pfarrer, ich bin' um Verzehrung, aber ich muß noch etwas zur Sprach' bringen, denn es gehört notwendig zur Sach'. Ich will eine Frau, nicht um mit ihr hier im Dorf zu bleiben, auch nicht in der Nachbarschaft —
Wißt du aus dem Land? fiel der alte Herr verwundert ein. Jaß Württembergische?
Nein, Herr Pfarrer, erwiderte Tobias, indem er mit Selbstgefühl den Kopf schüttelte; ich will weiter. Und entschlossen setzte er hinzu: Ich geh' nach Amerika!
Nach Amerika? rief der Pfarrer, indem er ihn übertraf und befreundet anah.
Nach Amerika! sagte die Pfarrerin etwas gedämpfter hinzu, während die Bärbe mit der seltsamsten Miene von der Welt vor sich hinsah.
Ja, Herr Pfarrer! wiederholte Tobias mit Nachdruck, nach Amerika! Wir bringen nicht so viel zusammen, daß wir hier gut fortkommen könnten; aber dazu reicht's, daß wir miteinander hinüberfahren und auch für den Anfang dort etwas haben. Es ist mir berichtet worden von einem alten Bekannten, daß es mir in Amerika gut gehen muß, weil ich nicht nur ein Metzler gelernt hab', sondern auch das Bauernhandwerk verstehe. Was ich nicht kann, das kann meine Brant; und da hab' ich keine Sorg', daß es mit uns nicht vorwärts geht. Und alle Achtung vor unserm Ries, Herr Pfarrer; aber wenn man von Haus aus nicht viel hat, dann kommt man hier nicht gar weit; da drüben aber, da läßt sich noch ein Glück machen, wenn man seine Sachen versteht und Courage hat! Da kann man reich werden — Gott weih, wie! (Fortf. folgt.)



feien. Die Volksversicherung sei noch nicht gebühen, es sei in der Presse von offizieller Seite abgewunden und die freiwillige Versicherung empfohlen worden. Alles in allem sei die Staatshilfe keine Gnade im Leben der Völker; zuerst müsse die Selbsthilfe im Leben vorangehen, dann werde die Staatshilfe größer. Es heiße: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott, aber dann hilft dir auch der Staat. In diesem Sinne müssen die Begriffe, Selbsthilfe und Staatshilfe gebraucht werden und Redner schloß mit dem Wunsch, daß er endlich auch einmal das versüßte Wort: „Es hat ja doch keinen Wert“ nicht mehr zu hören bekommen werde. (Großer Beifall.) — Vorsitzender Malermeister Hespeler dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen, worauf sich zum Ausdruck des Dankes auch die Versammlung von den Sitzen erhob. In kurzer Ansprache mahnte Redner zum Zusammenhalten, zum Anschluß an die gewerblichen Vereinigungen und zur Gründung von Ortsgruppen. In rascher Reihenfolge sprachen dann noch Sekretär Naujokat über Submissionswesen und die Wahrung der eigenen Interessen, wozu besonders die Fachpresse „das deutsche Handwerk“ diene; Stadtschultheiß Brodbeck über die Organisation, die sich im Handwerk schwierig mache. Tüchtige Handwerker müßten den Zusammenschluß bilden, andernfalls letzterer wenig Wert hätte. Er billigte vollkommen das Vorgehen des Wormser Oberbürgermeisters, der den Handwerkern eröffnet habe, daß sie bei den zu niedriger gestellten Preisen zugrunde gingen. Keine Gemeinde wolle haben, daß die Handwerker nichts verdienen; Kaufmann Bed-Kentlingen legte der Versammlung das Ständesbewußtsein ans Herz und empfahl den Beitritt zur Sterbekasse; Stadtschultheiß Brodbeck wies noch darauf hin, daß von der Invalidenversicherung so wenig Gebrauch gemacht werde, namentlich daß die jungen Handwerksmeister ihre als Gesellen erworbenen Quittungskarten beiseite legen, statt sich weiterzubilden; ebenso sei es sehr bedauerlich, daß die weiblichen Diensthöten beim Heiraten ihre Quittungskarten zurückfordern. Er bitte die Anwesenden in ihrem Teil in den betreffenden Kreisen dahin zu wirken, daß die Leute weiterzubilden. Vorsitzender Hespeler dankt noch Herrn Stadtschultheiß Brodbeck für seine trefflichen Worte, und fordert die Versammlung auf sich zum Zeichen des Einverständnisses von den Sitzen zu erheben, was geschieht. Die Versammlung war damit geschlossen.

Bürger-Verein. Die auf Montag abend in die Krone einberufene Vollversammlung war gut besucht. Da man gegenwärtig im Bann der Gemeinderatswahlen steht, so war es naheliegend, daß sich die Beratungen mit diesem Gegenstand befassen würden. Dem war auch so und die Verhandlungen gestalteten sich teilweise recht interessant, andernteils auch etwas sämisch. Vorstand Mehlhändler Bernhardt griff mit kräftigen Worten ein, wo sich die Debatte auf persönliches oder politisches Gebiet verirren wollte, und gab dem Fluß der Worte die Richtung auf das eigentliche Ziel: die Vorschläge zur Wahl. So einigte man sich gemäß dem von der Versammlung ausgesprochenen Wunsch: „Handwerker aus Rathhaus“ zu folgendem Wahlvorschlag: Wir nennen die Namen in der Reihenfolge der Stimmgabe: Sägwerkbesitzer Fr. Kentscher, Privatier Knob, Mehlhändler Bernhardt, Uhrmacher Kläger u. Velmfabrikant R. Harr. Es sollen Wahlzettel gedruckt und ausgegeben werden.

1. Altensteig, 23. Nov. Im Gasthof z. gr. Baum gab gestern der Viederkranz unter Mitwirkung des Kirchenchors ein Konzert. Eine Reihe schöner Männerchöre und gemischter Chöre wurden unter der bewährten Leitung von Schull. Fenchel gut vorgetragen. Auch die Solosänger von Fr. Bauer (Sopran), Fr. Vogel (Alt) von Lehrer Bühner (Bariton) verdienen als schöne Leistungen Anerkennung. Der geräumige Saal, in dem das Konzert abgehalten wurde, war von Besuchern dicht besetzt, die den Vorträgen lebhaften Beifall zollten.

r. Altensteig, 23. Nov. Unser ältester Bürger, Privatier Glemser hier, geboren den 4. Mai 1808 ist gestern früh im Alter von 95 1/2 Jahren gestorben. Derselbe betrieb bis zum Jahr 1887 die Schlosserei hier.

r. Stuttgart, 23. Nov. (Amtliche Mitteilung.) Vom 24. Novbr. bis 8. Dezbr. werden an den Brücken über die beiden Hauptbahngleise zwischen Stuttgart Hauptbahnhof und dem Bragtunnel Reparaturarbeiten vorgenommen. Da die Ausführung der Arbeiten wegen der großen Zahl von Zügen, selbst mit Zuhilfenahme der Nacht nicht möglich ist, ohne Sperre des einen der beiden Hauptbahngleise, eingeleiteter Betrieb auf dieser Strecke aber empfindliche Störungen verursachen würde, ist der Betrieb derart eingerichtet worden, daß alle Züge der Richtung Feuerbach—Stuttgart Hauptbahnhof nach Durchfahrt durch den Bragtunnel in den Nordbahnhof Güterbahnhof einlenken und über diesen und die Gänbahn nach dem Hauptbahnhof fahren, während die Züge der Richtung Stuttgart—Feuerbach vom 24. bis 27. Nov. auf ihrem normalen Gleis bis Feuerbach, vom 28. Nov. bis 7. Dez. dagegen auf dem falschen (linken) Gleis bis zur Blockstation Posten 4 (oberhalb der Fahrbrücke zum Nordbahnhof) fahren, wo sie durch eine provisorische Gleisverbindung auf ihr normales Gleis einlenken. Für die veränderte Anfahrt der Züge an dem Haltepunkt Stuttgart Nordbahnhof während der oben angegebenen Zeit sind besondere Einrichtungen getroffen.

Stuttgart, 23. Nov. Dem Schw. R. zufolge hat das württembergische Ministerium des Innern die ersten drei Gehilfen aus dem Arbeiterstand als Hilfsarbeiter bei der Gewerbeinspektion berufen.

Hohenheim, 20. Novbr. Die R. landw. Akademie Hohenheim beging heute vormittag die 85. Wiederkehr ihres Gründungstages durch einen Festsakt im großen Saale des Schlosses. Direktor v. Strebel begrüßte die Festversammlung, insbesondere den Kultminister Dr. v. Weizsäcker, den Referenten für die Akademie, Ministerialrat Dr. Bälz, den Direktor der tierärztlichen Hochschule in Stuttgart, Prof. v. Suhlborn, sowie den ehemaligen Kollegen, Professor von Zippelen. Die Festrede hielt Prof. Dr. Kirchner, welche in ebenso formvollendeter wie geistvoller Weise „die modernen Bestrebungen und Ziele der Botanik“ der Versammlung in großen Zügen vorführte. Hierauf machte Direktor v. Strebel die üblichen akademischen Mitteilungen, dabei gab er seiner besonderen Bestriedigung darüber Ausdruck, daß nach mehrjähriger Pause wieder eine Bearbeitung der Preisaufgabe eingelaufen sei, und zwar eine solche, daß ihr ein 1. Preis zuerkannt werden konnte. Der Verfasser ist der Student Karl Paulus. Im Anschluß hieran wurde die Preisaufgabe für das laufende Studienjahr bekanntgegeben, welche eine kritische Darstellung der Möglichkeit und der Vorteile des Uebergangs von der Stallfütterung des Rindviehs zur Weidewirtschaft verlangt. Zu der Jahresfeier ist eine Festschrift erschienen: „Einige Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in Hohenheim aus dem 25jährigen Zeitraum 1878—1902“, welche Prof. Dr. Mac zum Verfasser hat. Nachmittags vereinigten sich der Lehrkörper und die Studentenschaft mit den Gästen zu einem Festmahle.

Tetzwang, 23. Novbr. Die Viehmaner Brandstifter sind nun in der Perion zweier in der Nachbarschaft bediensteter Bauernrechte ermittelt worden. Einer derselben Vinzenz Teutbacher aus Tübingen ist bereits verhaftet. Nach dem anderen, Karl Stöckle aus Hunderfingen, der sich flüchtig gemacht hat, wird gefahndet.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 21. Nov. Strafkammer. Wegen Vergehens gegen § 10 Z. 2 des Nahrungsmittelgesetzes waren der Wirt und Küstermeister Wilhelm Schweizer von Möhringen und seine Ehefrau angeklagt. Ersterer hatte im Herbst 1901 600 Liter Gläser Rotwein bezogen, welcher vom Effigisch befallen wurde, und einen herben, widerwärtigen Geschmack annahm und trüb wurde. Ihn den Wein zu verbessern, besog er im Herbst vorigen Jahres ein Faß gekämpfte spanische Trauben, ließ den frankten Gläser über die spanischen Trester laugen und setzte noch etwa 100 Liter spanischen Rotweins, so wie etwa 35 Liter wässriger Zuckerslösung zu, so daß ein Faß von 692 Liter von der Mischung voll wurde. Bald zeigte sich aber der Effigisch trotz der nochmaligen Gärung wieder und der Wein blieb trübe, herb, widerwärtig und bitter. Im Juni ds. Js. nahm Weinkontrolleur Schäfer zu u hier eine Prüfung vor, wobei das Faß noch 341 Liter enthielt, sonach waren seit Späthjahr 1902 insgesamt 351 Liter daraus abgegangen, obgleich derselbe schon im Mai 1902 bei erstmaliger Prüfung dem Wein flüchtig und weit oben gefunden und angeordnet hatte, daß er nur als 1/4 Zusatzmittel verwendet werden dürfe. Bei dieser 2. Unter suchung wurde der franke Wein beschlagnahmt. Die Anklage ging dahin, daß die Wirtschelente wissentlich und unter Verschweigung der schädlichen Beschaffenheit des Weins dies in von Nov. 1902 bis Juni 1903 in ihrer Wirtschaft feil geboten haben, wogegen dieselben einwandten, daß sie die Verbesserung des Weines im Späthjahr vor. J. mit Bissen und in Anwesenheit des Ortsachfers Schaidle vornahmen und auch bedarfs Herbeiführung der nochmaligen Gärung die 1. letzte Zuckerslösung, wie statthalt, beigelegt haben. Eine Zeittang sei der Wein dann besser gewesen, im Januar dt. Js. aber aufs Neue schlecht geworden. Es seien etwa 200 Liter an Gäste ausgegeben worden, das weitere verbrauchte Quantum habe als Hausstrunk Verwundung gefunden, etwa 110 Liter seien für Schwend, Dese und Schünning abzugeben. (ca. 15%) Vom Jan. ds. Js. sei nichts mehr an Gäste davon verkauft worden, wie der Revisor bestätigte. Staatsanwalt Probst beantragte eine mäßige Geldstrafe von je 30 M., der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Löwen in, Freisprechung, da die Angeklagten sich einer Strafbau bewußt gewesen seien. Das Urteil lautete auf Frei unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse, sowie auf Aufhebung der Beschlagnahme des Weins, da geklagten nicht zu widerlegen sei, daß sie den Wein für verbesserungsfähig hielten, seit Jan. ds. Js. aber, als sie erkannten, daß der mit erheblichen Kostenaufwand verbesserte Wein aufs Neue schlecht wurde, nichts mehr davon an Gäste verkauften.

r. Heilbronn, 23. Nov. Das Kgl. Schöffengericht hier verurteilte dieser Tage einen hiesigen Reggenmeister wegen Beimischung von Mehl bei der Zubereitung von Wurst zu einer Geldstrafe von 10 Mark und dessen Gehilfen zu einer Geldstrafe von 15 Mark.

r. Ulm, 22. Nov. Strafkammer. Der Koch nachher Max Zimmermann von Ulm stellte einen Arbeiter zum Weidenschälen an und meldete denselben bei der „Arbeitsversicherung mit einem täglichen Arbeitslohn von 1,50 M. an, während der Arbeiter in Wirklichkeit 2,40 M. Lohn bezog. Zimmermann brachte dem Arbeiter auch die 1. Hälfte des für 2,40 M. Arbeitslohn bestimmten Wochenscheines abzugeben. Wegen Verschlingung gegen das Invaliden gesetz wurde er zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Mannheim, 23. Nov. Gegen die in der Prozesse: Böhm und Genossen ergangenen Urteile hat nun auch der Staatsanwalt Revision eingelegt, soweit auf Freisprechung erkannt war.

Reg, 23. Nov. Das Kriegsgericht des 33. Divisions hat am Samstag an alle politischen Behörden die Auf-

forderung zur Beschlagnahme des Bilschens Romans ergehen lassen.

Deutsches Reich.

Potsdam, 21. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute am Geburtstag der Kaiserin Friedrich zu Fuß vom Neuen Palais nach dem Mausoleum, wo sie am Sarkophag der Kaiserin einen Kranz aus Lorbeer und weißen Rosen niederlegten. Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Louise legten ein Bouquet aus Chrysanthemen nieder. Nachdem die hohen Herrschaften eine Zeitlang in stiller Andacht im Mausoleum verweilt hatten, begaben sie sich zu Fuß nach Schloß Sanssouci und von dort in das Neue Palais zurück.

r. von der bayerischen Grenze, 23. Nov. Die ledige 60jährige Elzette Nader wurde am Freitag in ihrem nächst dem Bezirksamt- und Anatomiegebäude gelegenen Hause am hellen Tage ermordet. Noch kurz vorher hatte sich die Nader mit einer Nachbarin unterhalten. Als später ein Eisenbahnbeamter eine Zustellung bei ihr zu machen hatte, fand er die Bedienstete mit ihrem eigenen Halsstuch erdrosselt vor. Ihre Geldtasche, sowie die Kästen und Kammern waren erbrochen und aus letzteren ein Betrag von ca. 450 M. entwendet. Der Verdacht der Täterschaft fällt auf einen jüngeren Handwerksburschen, den mehrere Nachbarn ins Haus treten sahen. Der Handwerksbursche begab sich an die Bahn, wo er aber keinen Zug mehr erreichte. Eine spätere Meldung besagt, daß der unermöglichte Mörder nebst einem Mitschuldigen in der Gegend von Nördlingen verhaftet worden sei.

r. Hechingen, 23. Nov. Am Samstag abend 7/8 Uhr brach in dem hinter dem Gasthof z. „Rad“ in einem engen Häufchen gelegenen Anwesen des Kaufmanns und Landwirts Josef Hof Feuer aus, wodurch die angebaute Scheuer gänzlich und das Wohnhaus zu 1/4 zerstört wurde. Die in der Nähe gelegenen Häuser konnten gerettet werden, ebenso das Vieh und Schweine. Das Mobiliar und die Futtervorräte verbrannten. Die Bewohner flüchteten sich rechtzeitig.

Straßburg, 22. Nov. Das Forbacher Trainbataillon wurde nach der Straßb. Post am 17. d. M. vom Kommandeur des 16. Armeekorps, dem General der Infanterie Stöcker, gründlich bestraft. Nicht nur wurde das Bataillon auf seinem gewöhnlichen Exerzierplatze vorgelassen, sondern auch alle Vorräte auf den Kammern nachgesehen. Von Anordnungen ist dabei nichts bekannt geworden. Man glaubt, daß das ganze Bataillon nach Montigny bei Metz verlegt und in Forbach durch die 3er reitende Artillerie aus Metz ersetzt werden soll. Leutnant Bille wird seine Strafe im Bezirksgefängnis in Metz in Einzelhaft verbüßen. Der Beurteilte wird demnächst ein Gnabengeuch einreichen und darum bitten, die ausgesprochene Dienstentlassung in den sog. schlichten Abschied zu verwandeln, da ihn bei der Abfassung des Buches keine unehrenhaften Beweggründe geleitet hätten. Durch diese Abänderung des Urteils würde dem Bille der Anspruch auf Invalidenpension bleiben. — Der Bilsche Roman wird, da er in Deutschland sofort beschlagnahmt werden wird, nach dem Kl. Journ. künftig im „Wiener Verlag“ zu Wien erscheinen. Was für ein Geschäft Bille infolge des Eingreifens der Militärbehörden machen dürfte, erfährt das Kl. Journ. daraus, daß bis jetzt nicht weniger als 36,000 Bestellungen bei dem Verleger eingelaufen sind, eine Zahl, die ohne den Prozeß wohl nicht erreicht worden wäre.

Stettin, 20. Nov. Der norwegische Dampfer „Belor“ traf heute früh 8 Uhr auf den vor ihm kreuzenden schwedischen Raafschoner „Agnes“. Dieser wurde bei dem nebeligen Weiter mittschiffs angerannt, erhielt ein großes Loch und sank nach kaum zwei Minuten mitten im Fahrwasser. Die Mannschaft wurde sofort von „Belor“ aufgenommen und nach Stettin gebracht. Das Brack des Schoners, dessen Ladung aus Eisen besteht, bildet ein Hindernis für die Schifffahrt; es sind sofort Maßnahmen zur Beseitigung getroffen worden.

Augsburg, 21. Nov. Der älteste Allgäuer, der ehemalige Deponom Josef Kaufmann von Ollings, feierte vorgestern seinen 102. Geburtstag.

Braunschw. 23. November. Auf der Grube „Fürst Bismarck“ bei Wölpe bedeckte der Sturm das Dach einer Arbeiterkaserne ab. Die Kaserne geriet in Brand. Die 70 dort schlafenden Arbeiter konnten sich nur mit großer Mühe notdürftig befeiden retten. Viele erlitten schwere Brandwunden. Ein Arbeiter ist bereits gestorben.

Anstalt.

Aus Anstalt. (Armenische Verschwörung.) Aus dem Kaukasus kommen wieder aufregende Nachrichten. Der Archimandrit David in Etschmidian ist durch Armentier ermordet worden. Die Mörder sind entflohen. Ferner wird aus Petersburg gemeldet, daß das jüngste Attentat auf den Generalgouverneur Fürsten Soltikyn sich als das Werk eines revolutionären armenischen Komitees erweist, das es sich zur Aufgabe gestellt hat, Rache an der russischen Regierung für die Konfiskation des armenischen Kirchenvermögens zu nehmen. Es soll eine von diesem Komitee angefertigte Liste bestehen, auf der sich die Namen von 30 russischen Verwaltungsbekanntem befinden, die von den Verschworenen zum Tode verurteilt worden sind.

Valjeuz, 21. Nov. Der Gyprehzug Bern—Genf ist, wie schon kurz gemeldet, heute abend um 6 Uhr zwischen Freiburg und Lausanne bei der Station Valjeuz auf eine aus unbekannter Ursache auf dem Gleise stehende Lokomotive gestoßen. Zwei Wagen wurden zerschmettert, eine Lokomotive ist entgleist. Bei dem Unglück sind 6 Personen umgekommen, nämlich 2 Kinder einer russischen Familie.



die Kaiserin
Herrin Friedrich
soleum, wo sie
s Vorbeer und
und Prinzessin
ystemen alle
Zeitlang in
en, begaben sie
n dort in das

Die ledige
in ihrem nächst
legenen Hause
er hatte sich
Als später
er zu machen
eigenen Hals-
Kästen und
sein Beitrag
der Taterschaft
den mehrere
ndwerksburche
Tag mehr er-
der unntwahr-
r Gegend von

abend 7/8 Uhr
in einem engen
rs und Land-
die angebaute
gerstört wurde.
errettet werden,
lliar und die
flüchteten sich

Trainbataillon
R. vom Kom-
der Infanterie
urde das Ba-
ge vorgeführt,
wurden nach-
htis bekannt
bataillon nach
urch die 3ter
ll. Leutnant
s in Neg in
demnachst ein
n, die ausgen-
Abfchied zu
ches keine un-
urch diese Ab-
Anspruch auf
oman wird,
werden wird,
lag" zu Wien
olge des Ein-
erfieht das
er als 36,000
d, eine Zahl,
den wäre.

ppfer "Belox"
enden Schwedi-
ei dem nebelt-
t großes Bed
n Fahrwasser,
aufgenommen
honors, dessen
ernis für die
beseitigung ge

lqauer, der
Klings, feierte
Grube, Fürst
es Dach einer
Brand. Die
er mit großer
litten schwere
orden.

ng.) Aus dem
hrichten. Der
urch Armentier
ohen. Ferner
ykte Attentat
n sich als das
ntees erweist,
an der russi-
ischen Kirchen-
iesem Komitee
namen von 30
von den Ber-

ern—Genf
m 6 Uhr zwö-
Balejeur auf
stehende Lo-
strümmert, eine
nd 6 Personen
ischen Familie

namens Grattchow mit ihrer Gouvernante Fel. Ridel, die auf der Reise nach Montreux begriffen waren, ferner 3 aus der Schweiz gebürtige Personen, ein Herr Grünwald, Vertreter der Sphorienfabrik Frank Söhne, Ludwigsburg, Fern. Sierky und Frin. Bertschy. Unter den Verletzten, deren Zahl geringer ist, als anfangs befürchtet wurde, befinden sich der Großvater der umgekommenen Kinder aus Petersburg namens Böden, dessen Verletzungen nicht lebensgefährlich sind, ferner Major Gheffeur aus Montreux, Leutnant Merlan aus Basel, Jules du Commun, Vicentiat der Rechte aus Freiburg (Schweiz.) Ein Heizer erlitt leichte Quetschungen. Ein deutscher Reisender, sowie ein schweizerischer Offizier, die sich in dem zertrümmerten Wagen befanden, retteten sich durchs Fenster. Sämtliche Verunglückte saßen im ersten Wagen. Von den Insassen des nachfolgenden deutschen Wagens Berlin—Genf wurde niemand verletzt. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

New-York, 23. Nov. Aus Bogota kommt die Meldung, der deutsche Gesandte habe dem kolumbianischen Kriegsminister und dem Minister des Auswärtigen ein Dankzett gegeben und dabei sein Bedauern über die Panamawirren ausgedrückt.

New-York, 23. Nov. Das Blatt Sun veröffentlicht den Wortlaut des Panama-Vertrags zwischen den Vereinigten Staaten und Panama. Der Vertrag umfasst 26 Artikel.

New-York, 23. Nov. Londoner Blätter berichten von hier, daß die Zahl der Gegner des Präsidenten Roosevelt gegen seine Panama-Politik täglich größer wird. Seine Wiederwahl als Präsident scheint sehr in Frage gestellt zu sein.

Sturmnachrichten vom 21. Nov. Altensteig. Ein heftiger Sturm mit wolkenbruchartigem Regen wütete hier, infolgedessen ging der Schnee sehr rasch und es ist die Nagold bedeutend angeschwollen. In den Wäldern wurden viele Bäume umgerissen. — Stuttgart. Infolge Sturmes sind die Telefonverbindungen sowohl mit Berlin, als auch

mit verschiedenen württembergischen Städten (Gorb, Nottwell, Oberndorf, Tübingen, Herrenberg, Nottensburg, Niedlingen) gekört. — Vom Vordachale. Der Sturm hat an Gebäuden, Dächern und in den Wäldern Schaden angerichtet. Zwischen 8—10 Uhr ging ein Gewitter, das von Hagel begleitet war, nieder. Am Ritternacht ließ der Sturm nach. — Berlin. Vergangene Nacht wüteten in Norddeutschland und Westdeutschland heftige Stürme. Der Telegraphenverkehr nach West- und Süd-Europa ist unterbrochen und mannigfacher Schaden angerichtet worden. — Emden. Infolge des hier herrschenden Sturmes ist heute vormittag bei Alderum der Schleppdampfer Sofie Wessels gekentert. Ein Heizer ist ertrunken, die übrige Besatzung ist gerettet. Gekentert sind auch auf der Weser mehrere Leichterfahrzeuge. — Köln. Bei dem Sturm sind neun Schornsteine der Stadt. Kobanfall Köln-Ehrenfeld eingestürzt. Das Feuer mußte gelöscht werden. Ein Mann wurde verletzt. — Kassel. Bei einem gestern niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die Zentralfestation der Feuerwehr ein und zerstörte die Isolatoren. Ein anderer Blitzstrahl schlug in die Leitung der Straßenbahn und zertrümmerte einen Wagen; ein dritter Blitzstrahl plünderte in einem Hause.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Tübingen, 20. Nov. Schranne. Dinkel 12.20, 12.00, 12.—, ab 14.—, verkauft 2430 kg für M 292.81; Haber, neu, M 12.50, 12.24, 11.90, ab 0.—, verkauft 4905 kg für M 568.84; Weizen M 16.80, ab —.—, verkauft 180 kg für M 81.75; Gerste M 15.20, 14.90, 14.—, ab 50.—, verkauft 228 kg für M 92.71. Stuttgart, 23. Nov. (Vandessproduktendörse). Die Lage des Getreidegeschäfts hat sich gegen die Vorwoche nicht verändert. In Weizen war etwas mehr Verkauft, hauptsächlich zeigte sich für spätere Abladungen mehr Interesse. — Es notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württ., neu, 17.00—17.50, fränkischer, 17.25—17.50, Rumänier, la., 18.25 bis 18.50, Wfa 18.00—18.25, Amerikaner 18.50, Kernen, Oberländer 17.75 bis 18.00, Unterländer 17.50—17.75, Dinkel 11.00—12.00, Roggen, württ., 14.50—15.75, ruff. 15.25—15.50, Gerste, württemb. 15.00, bayr., 15.75—16.75, Zauber 16.00—16.50, ungar. 17.00—19.00, Hafer, Oberländer 15.00—15.75, Unterländer 12.00—13.00, ruff.

14.25—15.25, Mais Caplate, gelb, 12.75. — Mehlpreise per 100 kg inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 28.50—29.00, Nr. 1: 26.50 bis 27.00, Nr. 2: 25.00—25.50, Nr. 3: 23.50—24.00, Nr. 4: 20.50 bis 21.00, Suppengries 28.50—29.00, Mele 9.00.

Europäischer Petroleummarkt. Gegenwärtig finden in Berlin Verhandlungen der österreichischen Petroleumfirmen statt, die den Abschluß dieses Trakts oder doch einer europäischen Interessengemeinschaft gegenüber dem amerikanischen Trakt bezwecken. Von deutschen Banken sind neben der Deutschen Bank die Diskonto-Gesellschaft beteiligt. Von österreichischen Banken sind in erster Linie interessiert die Oesterreichische Kreditbank, die Ungarische Kreditbank und der Wiener Bankverein. Weiter kommen in Betracht: eine französische und eine englische Gruppe, die Deutsch-Russische Kaphtha-Importgesellschaft und die Rothschild-Unternehmung in Salon. Immerhin soll eine Verständigung mit der Standard Oil Co. herbeigeführt werden, gleichviel ob bezüglich des galizischen Petroleum eine selbstständige österreichische Ausfuhrgesellschaft oder eine deutsche Einfuhrgesellschaft ins Leben gerufen wird. — Neuesten Meldungen aus Wien zufolge sind die Verhandlungen wegen Organisation der österreichischen Petroleumausfuhr noch nicht ganz abgeschlossen, da sich Schwierigkeiten ergaben; nächste Woche will man weiter verhandeln.

Wie wohl schon allgemein bekannt geworden, ist seitend der Thomashosphatfabriken für das Jahr 1904 und ebenfalls für die Monate November und Dezember d. J. der Preis des Thomashladenschlammes ganz bedeutend ermäßigt worden. Mit Rücksicht hierauf dürfte es angebracht sein, unsere Lesern schon jetzt daran zu erinnern, sich diese ganz erhebliche Preisermäßigung für die Wiederverkäufung auch für die Frühjahrssaat zu Nutzen zu machen, denn wird jetzt schon Thomashladenschlamm auf die Felder gebracht, welche im Frühjahr — sei es mit Getreide, Hackfrüchten oder Futterpflanzen — bestellt werden sollen, so findet eine so vorzügliche Verteilung der Nährstoffe der Thomashlade im Boden statt, daß im Frühjahr sofort die volle Wirkung eintritt und damit die sonst noch vielfach gebräuchliche, sehr teure Superphosphat-Düngung wegfällt.

Auswärtige Todesfälle. Charlotte Haug, geb. Stockinger, Witwe, Freudenstadt. — Ernst Würtz, Sohn, Friedrichstal. — Henry Grünwald, Ludwigsburg-Basel. Der heutigen Nummer ist ein Prospekt über den Neurechner Abschaltender: „Der christliche Hausfreund“ pro 1904 beigelegt. Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emit. Kaiser Wilhelm). — Für die Redaktion verantwortlich: H. Zaiser.

Warnung!

Namens der Angehörigen des im April d. J. hier verstorbenen **Rudolf Harr**

warne ich hiemit öffentlich vor leichtgläubiger Verbreitung des von böswilliger Seite erdichteten, durch den gerichtlichen und ärztlichen Befund direkt widerlegten Behauptung einer unnatürlichen Todesart des Verstorbenen.

Berichtliche Verfolgung der traurigen Verleumder, die sich schämen sollten, das Leid der Eltern noch zu vergrößern, bleibt vorbehalten! Nagold, den 23. Nov. 1903.

Rechtsanwalt Knodel.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, seine zu Weihnachtsgeschenken geeigneten bekannten und vorzüglichen

Näh-Maschinen

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Auch Reparaturen werden prompt besorgt. Nadeln und Oel stets vorrätig.

J. Rinderknecht, Sattler und Tapezier.

Frachtbriefe bei G. W. Zaiser.

Das tägliche Brot sei

an Stelle des verkopenden Mehlbrottes in Zukunft nur noch **Simonsbrot** in 4 Sorten:

Roggen, Weizen, Gewürz- u. Landbrot, Simons-Malz, Zwieback in 3 Sorten, Kraftsuppen-Brotgries u. Kraft-Brotmehl.

Sämtliche Erzeugnisse sind wohlschmeckend, leicht verdaulich u. nahrhaft, daher ärztlich empfohlen bei: Bleichsucht, Blutarmut, Darmträgheit u. Verstopfung, Zuckerkrankheit u. s. w. Man verlange Prospekt und hole sich eine Probe in der Niederlage bei: **H. Lang, Konditorei Nagold.**

Ein reizendes Weihnachtsgeschenk sind die

Ludwig Richter-Postkarten 2 Serien à 10 Karten. Preis jeder Serie 50 Pf.

Verlag von Georg Wigand in Leipzig, Seeburgstr. 100. Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Wiese mit Quelle

zur Anlage einer Wasserleitung geeignet, unweit der Mündung des Schwarzenbach in die Nagold. Liebhaber hiezu wollen sich wenden an

Friedrich Rothfuß verkauft seine

Pferdeankauf.

Gutgenährte Schlachtpferde werden formhieb. angekauft.

Johann Boxheimer, Pferdewegerei, Fleisch- und Wurstwarenverhand, Pforzheim, 7 Waisenhausplatz 7, Telefon 1039.

NB. Beim Adressieren bitte Vorname und Straße zu nennen.

10fache Lichtverstärkung

und 50 Proz. Oelersparnis

haben Sie durch Benützung des **Glühlichtbrenners.**

Kein Strumpf! Keine Lampenänderung!

Stück M. 1.80 loco. Nachh. Vorrätig für 10, 12, 14, 16" Rundbrenner. Wiederverkäufer Niefenverdienst.

Petroleum-Glühlicht-Industrie Kronach.

Gesichtsausschlag.

Gebeter Herr Wied, prakt. Arzt! Ich bin von meinem Uebel, Gesichtsausschlag, vollständig befreit und spreche Ihnen für Ihre erfolgreiche Behandlung meinen besten Dank aus. Hildbach, Kreis Saarbrücken, den 18. März 1903. J. Sch. Bergmann.

Man wende sich an **O. Wied, prakt. Arzt, Glarud (Schweiz) 195.**

Heirat!

Herrn u. Damen jed. Stand u. Alters — a. ohne Vermög. — erd. sof. über 600 Partien m. 1000—200000 M Verm. sow. Bild zur Auswahl. Auskunft ert. **H. Gombert, Berlin S. 14**

Die Oberamtssparkasse Nagold

hat fortwährend **Gelder** in größeren und kleineren Beträgen zu mäßigem Zinsfuß auszuleihen.

Nähere Auskunft erteilt. Den 23. Nov. 1903. Der Kassier: Stadtschultheiß Brodbeck.

Sehr leichte Fantasien über beliebte Weihnachtslieder

für Klavier zu 2 Händen u. Bass u. Lachen. Beide Hände im Violinschlüssel.

1. O du Fröhliche. 2. Ihr Kinderlein kommet. 3. Nalle Nacht. 4. Sei willkommen, Weihnachtsbaum. 5. Christkindleins Anknall. 6. Tannenbaum. 7. Morgen, Kinder, wird's was geben. 8. Ihr Hirten erhalt.

Nro. 1—8 in einem Bande M. 1.—. Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.**

Geislinger Metallwaren

zu räumen, empfehle ich solche als schöne **Weihnachtsgeschenke** zu herabgesetzten Preisen.

G. Kläger, Uhrmacher.

Kommissions-Lager

von der Firma **Fr. Koppert, Fabrik chemisch-technischer Artikel in Heidelberg-Sandshausheim** übernommen habe und empfehle zur gefälligen Abnahme:

ff. Politurlacke, Polituren, Mattierungen, Fußbodenöl und dergl. Artikel.

Hermann Lutz.

Als Gemeinderäte werden vorgeschlagen:

**Rapp, Oberamtspfleger,
Rentschler, Sägewerkbesitzer,
Buob, Gemeinderat,
Rapp, Mühlebesitzer,
Reich, Tuchfabrikant.**

Viele Wähler.

Nagold.

Als Gemeinderäte

werden empfohlen:

**Fried., Rentschler, Sägewerkbes.,
Fritz Buob, Privatier,
C. Bernhardt, Mehlhdlg.,
G. Kläger, Uhrmacher,
Carl Harr, Leimfabrikant.**

Bürgerverein Nagold.

Nagold.

Als Gemeinderäte werden vorgeschlagen:

**Friedrich Rentschler, Sägewerkbesitzer,
Friedrich Buob, Privatier,
Rapp, Mühlebesitzer,
Hermann Reichert, Kirchengemeinderat,
Rapp, Oberamtspfleger.**

Viele Wähler.

Nagold-Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 28. November 1903

in d. Gasth. z. Schiff in Nagold freundlichst einzuladen.

**Hermann Reck, Magdalene Schöttle,
Fellenhauermeister, Tochter des † August Schöttle,
Bäckermeister in Ebhausen.**

Kirchgang 12 Uhr.

Beim Einkauf achtet man auf die berühmte Ankermarke.



Beim Einkauf der rühmlichst bekannten Richterschen Anker-Fabrikate

ist die allgeringste Vorsicht nötig, da in neuerer Zeit noch mehr als früher versucht wird, den Rühmlichkeiten minderwertige Nachahmungen aufzuschwätzen. Warum? Weil die Verkäufer an den Nachahmungen mehr verdienen! Ganz besondere Vorsicht ist beim Einkauf der allbekanntesten schmerzstillenden Einreibung

Anker-Pain-Expeller

notig, da dies sehr beliebte Anker-Hausmittel am meisten nachgeahmt wird. Wer nicht geschädigt sein will, der nehme nur Schachteln an, die mit der berühmten Ankermarke deutlich versehen sind und welche jede Schachtel ohne Anker scharf als unecht zeigt.

Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig.

Da 100 Kisten: Span. Pfeffer 2 — Weingölz 44 — Sauer 1,5 — Öl. Cie. (Mohnsaft, Kamille, Lavendel etc.) 2,5 — Pfefferminzöl 15 — Mentholöl 15 — Kamillenöl 10 — Weib. Gölz 1 — Salicylnöl 8 — Salicyl.

**J. W. Richter & Cie., Rudolstadt,
Kürstern, Cilen, Wien, Rotterdam, New-York, 215 West Street,
St. Petersburg, Nikolajewstraße 16.**

Nagold.

**Pelzbaretts, Pelzkappen, Pelzboan.-Kragen,
Pelz- u. Krimmer-Garnituren, Muffen,
Herren- u. Knaben-Pelzkappen, Krimmer-
Handschuhe für Herren u. Kinder**

empfehlen in großer Auswahl billigst

Herm. Brintzinger.

Gewerbeverein Nagold.

1. Mit nächstem Sonntag den 1. Advent, werden wieder die **Unterhaltungsnachmittage** für die Lehrlinge

im oberen Reichenaal beginnen.

2. Am **Dienstag den 1. Dezember** abends 8 Uhr beginnt ein **Stenographiekurs**

in der **Frauenarbeitschule**. Anmeldungen nimmt noch entgegen **Emil Zaiser.**

Der Ausschuß.

Nagold.

Als Gemeinderäte

werden den Wählern empfohlen:

**Rentschler, Sägewerkbesitzer,
Buob, Gemeinderat,
Rapp, Müller,
Reich, Tuchfabrikant,
Kläger, Uhrmacher.**

Einer für Viele.

Nagold.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unsrer lieben Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Karoline Wöhrstein
geb. Eisenmann,

sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts sagt herzlich Dank im Namen der Hinterbliebenen der trauernde Gatte:

Georg Wöhrstein.

Ebershardt-Oberschwandorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 26. November 1903

im Gasth. z. „Rose“ in Oberschwandorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Andreas Haselmaier, Barbara Walz,
Küfer, Tochter des
Sohn d. † And. Haselmaier, Christian Paul Walz, Bauer
Dolzhauer in Ebershardt. in Oberschwandorf.**

Bad-Papier und Pergament-Papier

empfehlen **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Infolge günstigen Einkaufs halte ich eine **große Auswahl**

Wollen- u. Filzdecken

vorrätig.

**J. Rinderknecht,
Sattler und Tapezier.**

Matten-Mäuse-Tod

Sicherstes Mittel! „Ackerlohn“. Eine einmalige, reichliche Auflage genügt zur vollständigen Ausrottung. Preis 60, 100 Pf. **Fried. Schmid.**

Nagold.

Gemeinderats-Wahlvorschlag.

**Rapp, Oberamtspfleger,
Fr. Buob, Privatier,
Fr. Rentschler, Sägewerkbes.,
Hermann Reichert, Kaufm.,
Rapp, Mühlebesitzer.**

Mehrere Wähler.

Nagold.

Wahl-Vorschlag.

**Buob, Privatier,
Rapp, Oberamtspfleger,
Fried. Rapp, Mühlebesitzer,
Seller, Kaufmann,
Herm. Reichert, Kirchengem.,
Viele Wähler.**

Gemeinderats-Wahlvorschlag.

**Fr. Rentschler, Sägewerkbes.,
Rapp, Oberamtspfleger,
Rapp, Mühlebesitzer,
Hermann Reichert, Kaufm.,
Seller, Kaufmann.**

Mehrere Wähler.

Nagold.

Wahl-Vorschlag.

**Fritz Buob, Privatier,
Fr. Rentschler, Sägewerkbes.,
Christ. Reich, Tuchmacher,
G. Kläger, Uhrmacher,
Fritz Rapp, Mühlebes.
Viele Wähler.**

Nagold.

Von frischer Sendung empfehle **la Bismarckheringe,
„Vollheringe“** bei Mehrabgabe billigt. **Sch. Lang.**

Palmin

reines Pflanzenfett, feiner wie Butter, frisch eingetroffen bei

Sch. Lang, Kond. Nagold.

Nagold.

Mühle-Staub

hat abzugeben

Günter z. Linde.

Fahrplan

der **K. Württ. Eisenbahnen** mit Anschläffen.

Amst. Ausgabe in Taschen-Format.

Winterdienst 1903/04.

Preis 20 Pf.

empfehlen **G. W. Zaiser.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: **Gustav Gottlob, S. d. Theodor Nagold, Bierbrauer d. W. Ros. Karl Ferdinand, S. d. Karl Gottlob Müller, Sägers d. 19. Nov.**

